

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **84 (1958)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

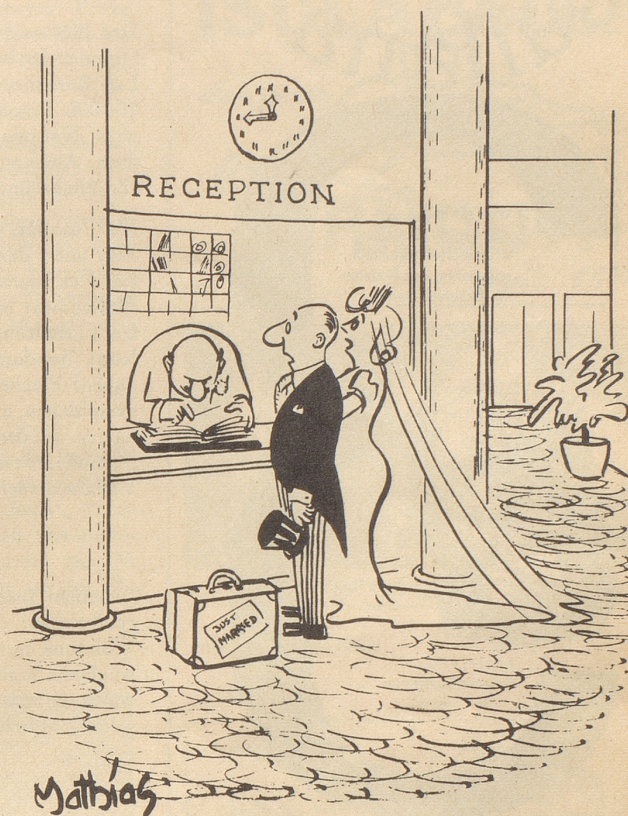
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Schämst du dich nicht – unrasiert??»
«Als ich kam, war ich es!»



«Sie haben Glück, wir haben gerade noch zwei Einzelzimmer frei.»

Und neben der blauen Blume der Romantik blühte die Fremdenindustrie.

Das wäre an sich gut und recht gewesen, wenn die Stehkragen nicht auch die Aktien einer Farm kontrolliert hätten, darin Metallvögel flügelahm an der Sonne standen und keine Eier legten. Um diese Metallvögel in Schwung zu bringen, ersannen die Stehkragen den Luft-Alpinismus. Damit war für die Zivilisation eine neue Epoche angebrochen. Kaum waren auf etlichen Gletschern Flugplätze geplant, stellten sich die ersten Passagiere mit Filmkamera und Lunch-Papiersack ein. Es waren schwerreiche Ausländer, die im Geld ersticken mußten, wenn sie damit nicht prahlen könnten. Und weil sie so viel Geld ausgeben müssen, fehlt es ihnen an der Zeit, die Schönheiten der Welt in Ruhe zu genießen. Welch ein Glück für sie, in weniger als einer halben Stunde Höhen zu überwinden, wofür Bergsteiger ganze Tage brauchen. Dröhnend landeten die Metallvögel in der Stille der Berge. Programmgemäßer Rundblick, gegenseitiges Fotogra-

fieren der Passagiere, stehenden Fußes eingenommener Lunch aus dem Papiersack. Und schon wieder schnauzt der Metallvogel davon, über die Häupter einer mühselig im Aufstieg begriffenen Seilschaft hindonnernd, von einem Fluch der aufgeschreckten Bergführer begleitet. Ehe eine schwache Stunde um ist, sitzen die dicken Ausländer wieder in der Stadt im Kaffeehaus, bewundert und beneidet von der trägen Oberschicht der Ansässigen, die in ihrem Nachahmungstrieb ebenfalls die Gletscher anzufliegen beginnen, einen normierten Sandwich in der Hand. Der Luft-Alpinismus kam in Schwung. Die Metallvögel legten Eier. Junges Geflügel wuchs nach. Es war auch höchste Zeit. Schon gab es Gletscherflüge zu Volkspreisen, Arrangements für Vereine und Familien. Und schließlich ließ sich ein Flug ins Herz der Alpen auch abstottern. Der Nachteil der doch nicht billigen Fliegerei bestand darin, daß man sich in der Folge am Familientisch mit Cervelat-Picknicks begnügen mußte, bis am Horizont eine neue Lohnaufbesserung in Sicht war. Immerhin war das Leben reicher

geworden. Die Sehnsucht hatte keinen großen Vorsprung mehr. Auch rein wirtschaftlich betrachtet, war der Luft-Alpinismus als Gewinn zu werten. Statt Zeit und Kraft in den Bergen zu verkraxeln, blieb sie der Produktion erhalten. Es gab keine Belegschaft mehr, die am Ende der Ferien oder am Montag an Muskelkater litt und lahmte. Selbst die Bergführer leisteten nun produktive Arbeit, indem sie den Fabriken zuströmten, weil es keine Touristen mehr gab, die klettern wollten. So wenig als beim Militär, wollte auch beim Alpinismus niemand mehr zum albern und verspotteten Fußvolk gehören, obschon man beim Fliegen teurer lebte und die Romantik Bluff geworden war. Wer sich einmal ans Fliegen gewöhnt hat, klettert nicht mehr. So blieben nur noch zwei, die das Klettern nicht aufgeben konnten: der Lebensstandard und der Lohn.

HOTEL ROYAL
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz
BASEL

AARAU
Hôtel Aarauerhof
General Herzog-Stube
Der bevorzugte Treffpunkt
in heimeliger Atmosphäre

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON

Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel

sullana



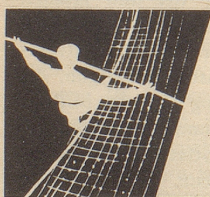
Weniger Nikotin,
das natürliche, volle
Aroma unvergleichlich
angenehm, das Rauchen
ein positiver Genuss!

Nur Fr. 1.—
Sullana-Cigaretten ...
... ein Begriff!

Kennen Sie «Sullana-DOPPELLANG»,
die Cigarette der Autofahrer?
10 Stück Fr. 1.—

Tabatil

Die
Zahnpasta für Raucher
gibt weisse Zähne
und reinen Atem



Wer vorgesorgt hat
fühlt sich sicherer!

Winterthur UNFALL

17

Genussvolle
Entspannung



Blauband

Nationalrat

Der Nationalrat beschloß mit 110 gegen 0 Stimmen den Beitrag an die Ligia Romontscha/Lia Rumantscha von 50 000 Franken auf 100 000 Franken zu erhöhen. — Die restlichen Nationalräte befanden sich während dieser Abstimmung in einem Romanisch-Kurs für Nichtbündner.

Ein Postulat, das zur Vertiefung des Verstehens unter den Landesteilen einen Austausch der Rekrutenschulen anstrebte, wurde vom Nationalrat mit 35 zu 29 Stimmen, bei vielen Enthaltungen (enthaltensame Räte!) abgelehnt. Bundesrat Chaudet wird sich gedacht haben: Fluchen können sie ja in allen Landessprachen, und was braucht es mehr? Recht hat er. In der Rekrutenschule braucht man es, und später gelegentlich beim Lesen der Parlamentsberichte.

Solothurn

In einem Inserat stand eine Wohnung ausgeschrieben: «Zu vermieten eine 4-Zimmer-Wohnung nur an zwei Erwachsene.» — Erwachsene braucht es in einem solchen Hause wohl, wo man bei der Wohnungsvermietung solch kindische Einschränkungen macht.

Radio

In der Sendung «Ein Dorf macht Musik» (Studio Zürich) fragte der Reporter einen Einwohner von Romanshorn: «Hät en Kapitän uf em Bodensee au i jedem Hafe e Bruut?»

Fernsehen

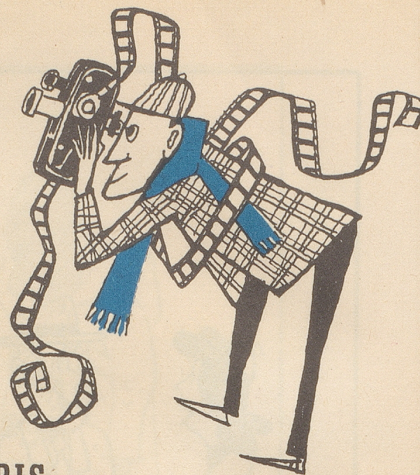
Die Kinderstunde ist durch eine Quiz-Sendung für Sechstkläßler bereichert worden. Schüler aus den deutschsprachigen Kantonen haben gruppenweise während eines Jahres Kopf-, Herz- und Handaufgaben zu lösen. Der besten Gruppe winkt ein Siegespreis in Gestalt eines 3000fränkigen Munis. — Zum Ausgleich soll der nächste schweizerische Schwingerkönig mit einem Trottinett bedacht werden!

Veterinär-medizynisches

In Chambéry kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motor-velo. Die beiden Führer bekamen bei der Erörterung der Schuldfrage Streit, wobei der Motorradfahrer vom Autolenker, einem Veterinär, in eine Backe gebissen wurde, so daß er vor Schmerzen umfiel. — Der Polizeibericht gab nicht an, in welche Backe er gebissen wurde.

Skisport

Toni Sailer hat verkündet, er wolle Amateur bleiben. Wahrscheinlich ist er aus Versehen in ein Kino geraten, wo man gerade einen seiner Filme spielte.



NEBIS WOCHENSCHAU

An der Kamera: Röbi, wäss, Boris, bi, Argus

Weltpolitik

Präsident Eisenhower hat einen Brief Chruschtschews, der für den amerikanischen Präsidenten beleidigend war, refüsiert. Wenn doch nur die Tageszeitungen der freien Welt dasselbe täten mit den Reden und Erklärungen, die obgenannter Plauderi aus dem Kreml von sich gibt.

UNO

Die Amerikaner haben einen Plan zur internationalen Kontrolle des Luftraumes vorgelegt. — Nach der Unmöglichkeit, gegenseitig alles zu kontrollieren, was auf dieser Erde passiert, kommen sie vielleicht in der Stratosphäre eher zu einer Einigung.

D, D, R

Der ostdeutsche Vizeministerpräsident Selbmann wurde abgesetzt. Die Stelle eines stellvertretenden Vorsitzenden der staatlichen Plankommission behielt er aber. Offenbar hat Grotewohl für diesen Posten noch keinen Dümmeren gefunden.

Rußland

Die Russen melden stolz, sie hätten einen lenkbaren Erdsatelliten erbaut. Was da an der Meldung sensationell sein soll, ist uns unerklärlich. Die Russen haben doch schon längst lenkbare Satelliten.

Italien

Die italienische Regierung hat der Truppe der Peking Oper, die in Italien eine Tournee veranstalten wollte, die Einreise verweigert. — Die gleiche Truppe durfte in der Schweiz ungehindert auftreten, denn wir Schweizer sind bekanntlich gegen jede kommunistische Propaganda immun



AARAU Licht ermüdet nicht

